

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Gangjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postversendung:
Gangjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gepaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tags.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 129

Dienstag, 27. Oktober 1903

42. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Zu Beginn des Monats erlaubt sich die gefertigte Verwaltung an die deutsche Bevölkerung von Marburg und Umgebung das Ersuchen zu stellen, sich auf das einzige deutsche Organ in Marburg, die „Marburger Zeitung“ zu abonnieren und so das Blatt in seinem eifrigen Streben, die deutsch-nationale Sache zu stärken und zu fördern, zu unterstützen. Die „Marburger Zeitung“ wird nach wie vor ihre Aufgabe, in dem schweren Kampfe des Deutschtums gegen Slaventum und Merikalisimus wirkungsvoll einzugreifen, in der besten Weise zu erfüllen trachten. Nach jeder Richtung hin unabhängig, frei von jedem engherzigen Parteikultus, wird die „Marburger Zeitung“ stets mit aller Tatkraft für die nationalen Interessen des Deutschtums eintreten, gegen jede Unterdrückung und Benachteiligung unseres Volkes Stellung nehmen und so den nationalen Besitzstand des deutschen Volkes in Oesterreich zu bewahren und zu beschützen trachten. Als nationales Organ des steirischen Unterlandes wird die „Marburger Zeitung“ ihr Hauptaugenmerk den slovenisch-merikalischen Hezereien und Wählereien, durch welche Advokaten und Kapläne, Lehrer und Schreiber den nationalen Zwiespalt zu nähren und zu vergrößern suchen, zuwenden und rücksichtslos den Kampf gegen diese Volks- und Staatsfeinde durchzuführen. Um aber in diesem Kampfe wirkungsvoll auftreten zu können, ist es notwendig, der „Marburger Zeitung“ ein weites Absatzgebiet zu schaffen und darum ergeht an alle deutschgesinnten Bewohner unserer Stadt wie des gesamten Unterlandes das höfliche Ersuchen, durch ein Abonnement das Blatt in seinen nationalen Bestrebungen zu unterstützen.

Die Schriftleitung und Verwaltung
der
„Marburger Zeitung.“

Die Gleichberechtigung der slovenischen Sprache.

Marburg, 27. Oktober 1903.

Jene Klasse, welche den Großteil der windischen Hezer und Wähler stellt, die slovenischen Advokaten und ihre Konzipienten hielten am 25. d. M. in Laibach einen Kongreß ab, der, wie alle dergleichen Veranstaltungen unter dem Zeichen nationalen Größenwahnsinn stand. In großer Zahl hatten sich die Professionshezer der Oberlandesgerichtsprengel Graz und Triest eingefunden, um sich gegenseitig an stumpfsinnigen, jeder Spur von Berechtigung entbehrenden nationalen Forderungen zu überbieten. In den Entschliessungen, die in der Forderung der Gleichberechtigung der slovenischen Sprache bei den Gerichten gipfelten, wurden wahre Orgien des niedrigsten Chauvinismus gefeiert und die slovenischen Abgeordneten haranguiert, die angeblich berechtigten nationalen Ansprüche in noch aufdringlicherer und widerlicherer Weise im Parlamente zu vertreten.

Wie schon angedeutet, wird in erster Linie die Gleichberechtigung der slovenischen Sprache bei den Gerichten in Steiermark und Kärnten gefordert, ein Wunsch, der nicht nur unsinnig, sondern einfach lächerlich ist. Zuerst muß es eine slovenische Sprache geben, dann kann man sich ihrer auch als Verständigungsmittel bedienen. Das Idiom, oder vielmehr die Idiome, die heute von dem windischen Volke gebraucht werden, ist ein Gemisch von tschechischen, kroatischen und deutschen Wörtern, mit dem sich wohl einzelne Gruppen, nicht aber die Ge-

samtheit des slovenischen Volkes untereinander verständigen kann. Der künstlich konstruierten Schriftsprache, von der soviel in der windischen Presse herumgesunkert wird, fehlt aber die erste Hauptbedingung, nämlich das Volk, das sich derselben zu bedienen imstande ist. Für den größten Teil des slovenischen Volkes ist dieses Kunstzeugnis perwakischer Sprachkünstler gänzlich unverständlich und auch jene Advokaten, die nach der slovenischen Verhandlungssprache schreien, sind, wie manches Beispiel schon gezeigt hat, auch auf keinen allzu vertrauten Fuß mit diesem wohlklingenden Idiom.

Der Ausspruch Felig Dahns: „Das höchste Gut des Mannes ist sein Volk, das höchste Gut des Volkes ist seine Sprache“ hat selbstverständlich für alle Nationen seine Berechtigung, auf die Windischen läßt sich dies aber beim besten Willen nicht ausdehnen, denn ihr Klauerwälsch kann doch nicht Sprache genannt werden. Ein Volk ohne Literatur — und bekanntlich läßt sich die ganze slovenische Literatur mit Leichtigkeit in einer Rocktasche unterbringen — ist keine Nation und nur einer solchen können Rechte auf Berücksichtigung ihrer Sprache eingeräumt werden, denn nur eine solche ist auch imstande, eine eigene Sprache sich zu schaffen. Aus diesen Gründen sind die Forderungen der versammelten privilegierten Hezer in Laibach lächerlich. Sie sind aber auch widersinnig aus dem Umstande, daß es dem slovenischen Volke gar nicht einfällt, eine solche Forderung aufzustellen. Aus der Mitte der slovenischen Bevölkerung heraus ist dieser Wunsch noch niemals laut geworden, die windische Verhandlungssprache ist nur ein von den Hezern

Nachdruck verboten.

Liebe und Leidenschaft.

Roman von Ludwig Fabicht.

(78. Fortsetzung.)

„O, haben Sie Dank, ewig Dank!“ stammelte er bewegt und warf sich in die Arme des Freundes. Auch Müller war tief ergriffen, er suchte jedoch seine Nührung unter einem Scherze zu verbergen und sagte: „Meine Großmutter hatte ein Sprichwort: „Was man anderen tut, das tut man sich.“ Was meinen Sie wohl, mein lieber Nefle in spe, woran wir denken wollen, nachdem dieses düstere Geheimnis endlich aufgeklärt ist.“

„An die Hochzeit, an die Hochzeit!“ jubelte Werner. „O, ich weiß nicht, was ich zuerst tun soll, zu Lieschen eilen, an Felig, an Gretchen schreiben, Regler begrüßen, Sibuffa beglückwünschen?“

Müller lachte. „Dann werde ich mir erlauben, die Disposition für sie zu treffen. Noch heute noch der Buschmühle zu fahren, ist es schon zu spät, also besorgen Sie an diesem Abend die Korrespondenz und finden Sie sich morgen bei Vater, beziehungsweise wie wir Juristen sagen, Schwager Peters ein, ich denke, wir haben beide ein ernstes Wort mit ihm zu reden.“

„So muß ich heute wenigstens noch Regler sprechen“, rief Werner und eilte davon.

Als Müller sich allein sah, ging er noch lange im Zimmer auf und ab. Wie er sein äußeres Benehmen in ruhigen, weltmännischen Formen hielt, jetzt zitterte doch durch seine Seele die Be-

friedigung, daß es ihm gelungen war, diesen dicht verschlungenen Knoten zu lösen, noch ehe ihm ein anderer zu Hilfe gekommen war.

Weckt es doch in jedem Untersuchungsrichter ein gewisses, stolzes Bewußtsein, wenn er das Ziel erreicht hat, den wirklich Schuldigen, trotz aller aufgewandten List und Vorsicht des Verbrechers, zu entdecken und die verhängnisvollen Fäden loszulösen, die ein unglücklicher Zufall um die Füße Unschuldiger geschlungen hat.

Für den wahren Mann gibt es kein süßeres Gefühl, als für das Wohl anderer zu wirken und ihr Glück zu fördern. Und gerade das redliche Wirken eines Juristen, das so tief in alle bürgerlichen Verhältnisse einschneidet, ist von solcher Bedeutung. Auch Müller hatte das glückliche Bewußtsein, daß er seine Pflicht erfüllt und das noch glücklichere, daß er jedem Platz gewachsen sei, auf den ihn das Schicksal stellte. Mochte auch der Weg rauh und mühsam gewesen sein, den er gegangen war, er konnte jetzt mit Stolz darauf zurückblicken.

In dieser freudig bewegten Stunde erfüllte ihn der Gedanke an Brigitte mit doppelter Seligkeit. Sie war ganz das Weib, geschaffen, die Freude, das Glück, das jetzt seine Brust schwelkte, mitzufühlen, sie verstand ihn in dem, was er erstrebt und erreicht hatte, wie in den Zielen, die ihm noch vorschwebten; eine namenlose Sehnsucht nach der Geliebten ergriff ihn, er kam sich unsäglich einsam vor.

Mit dem Schmerze wird eine stolze, festgefügte Seele wohl endlich allein fertig, aber die

einsame Freude wird uns beinahe das Herz abdrücken.

Der Rat hatte Werner so vernünftig auseinander gesetzt, daß es zu spät sei, noch nach der Buschmühle zu fahren und jetzt, wo es inzwischen noch später geworden war, verspürte er eine beinahe unwiderstehliche Lust, die Geliebte noch aufzusuchen und alles, was ihn bewegte, in die gleichgestimmte Seele ausströmen zu lassen.

Eine von außen kommende Störung machte seinem Schwanken ein Ende, die Forderungen, welche an den Untersuchungsrichter gestellt wurden, dauerten trotz der späten Stunde noch fort, eben wurde heftig an seiner Tür geklingelt, Müller eilte selbst hinaus, um zu öffnen.

Der Rat hatte dem Gerichtsboten, dem die Verhaftung des Krämers übertragen worden war, den Befehl erteilt, ihm die Einbringung des Gefangenen sofort zu melden und darunter verstanden, am nächsten Morgen. Der pflichtgetreue Beamte hatte es jedoch wörtlich aufgefaßt und stand nun ganz atemlos vor seinem Vorgesetzten.

„Herr Rat, ich konnte den alten Fuchs nicht mehr verhaften, er muß Lunte gewittert haben und war schon verschwunden.“

Müller bat den Gerichtsboten, in sein Zimmer zu treten und ließ sich nun ausführlich berichten.

„Als ich vor dem Hause des Krämers ankam, fand ich es verschlossen. Seine Alte stand heulend vor der Tür und sagte, ihr Mann müsse wohl verrückt geworden sein, er habe sie tot schlagen wollen, weil sie seine alten, zerrissenen Stiefel für

künstlich konstruiertes Bedürfnis, dessen Berechtigung von den maßgebenden Stellen niemals anerkannt werden darf, denn eine solche besteht absolut nicht. Nach tschechischem Muster wurde dieselbe seitens der perovatischen Führer aufgestellt, um den niedrigsten chauvinistischen Leidenschaften des Volkes zu fröhnen und den aufgewählten Nationalitätenstreit nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Diese politischen Freibeuter schrecken vor keinem Mittel zurück, um ja keine Ruhe im Lande auskommen zu lassen, denn sie wissen recht gut, daß sie nur im Trüben fischen können. Es ist ein klägliches Bild, welches jetzt die sogenannte slovenische Bewegung bietet. Einige wüste Schreier, deren Geisteszustand bedenkliche pathologische Erscheinungen aufweist, bemühen sich krampfhaft, die künstlich erzeugte Erregung in der windischen Bevölkerung aufrecht zu erhalten und geben dabei Auswüchse einer krankhaften Phantasie zum besten, die den Stempel der Stupidität und Lächerlichkeit schon von vornherein an sich tragen.

Politische Umschau.

Inland.

Vom priesterlichen Nachwuchs in der römischen Kirche.

Nach der jüngsten verfügbaren Statistik — der von 1899/1900 — studierten an den römisch-katholischen Lehranstalten Oesterreichs 1889 Theologen, darunter 1048 = 55 Prozent Slaven. In Böhmen studierten an den folgenden Lehranstalten

	Deutsche Tschechen
deutsche Universität Prag	33 7
Tschechische	— 135
Bischöfliches Seminar Budweis	15 84
" " Königgrätz	16 98
" " Leitmeritz	43 21
Hausstudium zu Tepl	4 —
	111 345

Mithin sind von den Theologiestudierenden Böhmens 75.7 Prozent tschechisch und nur 24.3 Prozent deutsch. In Mähren studierten an der theologischen Fakultät zu Olmütz und am bischöflichen Seminar zu Brünn 20 Deutsche und 243 Tschechen = 7.8 und 92.2 Prozent. (Der Prozentsatz der Gesamtbevölkerung ist 30 gegen 70 Prozent.) An den bischöflichen und klösterlichen Lehranstalten Steiermarks studierten 79.7 Prozent Slaven. Das bischöfliche Seminar zu Marburg beherbergte im Jahr 1900 56 Slovenen und keinen einzigen Deutschen. Selbst in Klagenfurt studierten 26 Slovenen neben 35 Deutschen. Südlich von der Drau

das Heidegeld von fünf Talern verkauft, habe sie dann ausgesperrt und sei mit einer schweren Geldkase um den Leib davongegangen. Da hatt' ich die Bescherung!" setzte der Bote mißmutig hinzu. „Ich möchte forschen wie ich wollte, niemand wußte wohin. Fast das ganze Dorf lag schon im Bette und die wenigen Leute, die noch munter waren, hatten den nichtswürdigen Kerl mit keinem Auge gesehen. Da blieb mir nichts anderes übrig, als mit langer Nase abzugehen.“

Zu anderen Zeiten hätte der Exekutor seinem Vorgesetzten gegenüber solche derben Ausdrücke sorgfältig vermieden, aber heute in seiner Aufregung schlüpfte sie unwillkürlich über seine Lippen.

„Aber wie ist es Ihnen möglich gewesen, hier schon wieder einzutreffen?“ fragte der Rat verwundert.

„In einer solch wichtigen Kriminalsache hielt ich die größte Eile für notwendig. Ich habe nicht umsonst bei der Kavallerie gestanden, bogte mir beim Schenkwirt ein Pferd und jagte „hast Du nicht, was kannst Du nicht“ hierher, um Ihnen, Herr Gerichtsrat, sogleich Bericht zu erstatten.“

„Brav, brav, ich werde dafür sorgen, daß Ihre Weihnachtsvergütung diesmal verdoppelt wird.“

„Danke!“ entgegnete der Gerichtsbote, der in seiner straffen Haltung und kurz angebundenen Weise den alten Militär nicht verleugnen konnte.

„Nehmen Sie Platz, ich werde Ihre Dienste noch brauchen“, sagte der Rat freundlich und da seine alte Wirtin bereits zu Bett gegangen, holte er selbst ein Flasche Wein und kalten Aufschnitt herbei und setzte es vor den überraschten Boten.

existiert überhaupt kein deutscher Theologiestudent mehr. Diese nackten Zahlen beweisen beredter als lange Auseinandersetzungen, wie wenig das deutsche Volk von „deutschen“ Bischöfen zu erwarten hat.

Die italienischen Hochschulkurse in Innsbruck.

Das Trienter italienische Organ „Popolo“ meldet, daß der Statthalter Baron Schwarzenau dem Professor Galante erklärt habe, er werde die freie italienische Universität verbieten. Das Blatt erklärt, daß es der Regierung nicht gelingen werde, zu verhindern, daß wenigstens je zehn oder gar fünf Studenten sich mit ihrem italienischen Professor versammeln.

Ausland.

Ungarn.

Endlich ist es gelungen, einen Ministerpräsidenten zu finden. Graf Stephan Tisza wurde vom Kaiser mit der Bildung des neuen Kabinetes betraut. Ueber das Programm Tiszas äußerte sich ein Mitglied der Unabhängigkeitspartei: Die Opposition ist überzeugt, daß Tisza dasselbe Schicksal wie seinen Vorgänger erreichen wird. Es ist keine persönliche Abneigung, die gegen ihn herrscht. Es muß gegen die politische Persönlichkeit und gegen die Absichten Stellung genommen werden. Tisza hoffe, durch rücksichtslose Handhabung der Geschäftsordnung den Widerstand brechen zu können. Tisza würde sich aber in diesem Falle zum zweitenmale eine Niederlage im Abgeordnetenhaus holen. Vielleicht rechne er auch auf die Entfernung des derzeitigen Präsidenten im Abgeordnetenhaus. Würde aber der neue Präsident die Geschäftsordnung entgegen ihrem Geiste gebrauchen, so würden sich Auftritte im Abgeordnetenhaus abspielen, gegen welche die bisher stattgehabten das reinste Kinderpiel wären.

Serbien.

Nach Meldungen aus Belgrad wurde der Schmutz des ermordeten Königspaares von den Königsmördern im Garten des alten Konak vergraben, wo ihn zwei Hofdiener zufällig fanden. Die Veräußerung des Fundes durch sie führte zu ihrer Verhaftung. Die Behauptung der Königsmörder, die Leichen weder beraubt, noch verstümmelt zu haben, wird dadurch widerlegt, daß ein Teil des Schmuckes fehlt und in einem mit einem großen Brillanten geschmückten Ringe des Königs der Teil eines Fingers steckte.

Geheimnisvolle Andeutungen

über neue russische Pläne machen schon wieder englische Blätter: Der „Standard“ meldet aus Tientsin: Nachdem die chinesische Eisenbahn- und Dampfschiffahrtsgesellschaft, die eine russische Unternehmung ist, mit der Hamburg-Amerika-Linie einen

Vertrag abgeschlossen hat, betreffend die Unterhaltung eines ständigen Verkehrs zwischen Dalny, Tchemulpo und Schanghai, sind von russischer Seite, wie verlautet, Verhandlungen eingeleitet worden über die Einrichtung einer englischen Linie, die die Personenbeförderung nach Dalny übernimmt. Diese Abmachungen würden die Russen in Stand setzen, die Zahl ihrer Dampfer nötigenfalls zu einer anderen, als der bisherigen Verwendung frei zu machen.

Das heißt: die russische freiwillige Flotte, die bisher den Personen- und Frachtdienst nach den mandchurischen Häfen besorgt hat, wird jetzt überflüssig. Die Schiffe sind aber bekanntlich als Hilfskreuzer gebaut und können im Kriegsfall eine artilleristische Armierung an Bord nehmen, wobei sie aber immer ziemlich fragwürdige Kriegsinstrumente bleiben. Die „andere“ Verwendung der Schiffe der freiwilligen Flotte, die der „Standard“ so geheimnisvoll andeutet, kann sich also nur auf den Kriegsfall mit Japan beziehen, und der englischen Presse ist es nur darum zu tun, diese Kriegsgefahr nicht einschlämmern zu lassen. Daher diese mysteriöse Meldung, die wahrscheinlich von London aus bestellt worden ist.

Tagesneuigkeiten.

(„Erinnerungen der Königin Draga.“) Aus Belgrad berichtet man: Die Buchdruckerei Neugebauer in Koprinja kündigt an, daß dieser Tage in ihrem Verlage ein Buch, betitelt: „Erinnerungen der Königin Draga, Favoritin Milans und Frau des Alexander Obrenowitsch“, erscheinen wird. Das Buch ist im Auftrage der an der Verschönerung gegen das Königspaar beteiligten Offiziere geschrieben und soll der Lebensbeschreibung der Königin Draga, die ihre Schwester Gina Lunjewiza veröffentlicht, zuvorkommen. Fräulein Gina Lunjewiza sagte gegenüber französischen Journalisten: „Meine Schwester Draga ist auf den serbischen Thron gestiegen und widerstand mit Heldenmut, wie Königin Henriette, drei Jahre den Rebellen. Sie fiel, aber sie hat manchen Sieg errungen. Aus dem Volke kommend, hat sie die Königskrone bis zum letzten Atemzuge mit Würde getragen. Ihr Tod war ruhmvoll. Die Königsmörder haben sie getötet, aber ihr Namen wird von der Geschichte verewigt werden.“

(Unter dem Siegel des Geheimnisses.) Eine mysteriöse Diebstahlgeschichte, die einen noch mysteriöseren Abschluß gefunden hat, wird aus Wien gemeldet. Vor sechs bis acht Wochen wurden dem Direktor des Schottengymnasiums, Sauer, Wertpapiere gestohlen, die den ansehnlichen Betrag von 15.000 Kronen repräsentierten. Ueber den Verbleib des Geldes war nichts zu ermitteln. Dieser Tage nun wurde eine Frauensperson angehalten, als sie einen der gestohlenen

„Sie werden hoffentlich eine Erfreischung nicht ausschlagen.“

„Wenn ich ehrlich sein soll, nein!“ entgegnete der wackere Mann und wenn er auch äußerlich eine strenge Ruhe und die größte Zurückhaltung beibehielt, in seinem Innern sah es doch ganz anders aus. Die unerwartete Ehre schwellte seine Herz mit seltsamen Empfindungen und es bedurfte einer neuen Ermunterung des Rates, ehe er seine Bewegung so weit niedergekämpft, um dieser Einladung zu folgen, dann aber sprach er der aufgetragenen Mahlzeit desto wackerer zu.

Der Rat entwarf sofort an die Polizeibehörden aller Hafenstädte telegraphische Depeschen, um die eventuelle Verhaftung des Flüchtlings zu veranlassen, denn er konnte wohl annehmen, daß der geriebene, vor nichts zurückschreckende Mensch entschlossen den Weg nach Amerika genommen haben würde.

Alte Erinnerungen.

Die Bewohner der Buschmühle waren durch Bibuffas ganz unvermutete Rückkehr in die freudigste Aufregung versetzt worden. Sie hatte, sobald ihr durch den Gerichtsrat ihre Freilassung verkündet und die Entdeckung des wahren Schuldigen mitgeteilt worden war, keinen Augenblick zögern wollen, den um sie bangenden Herzen selbst die Nachricht zu bringen, daß der furchtbare Verdacht von ihr genommen sei. Trotz der vorgerückten Abendstunde hatte sie sich noch zu Fuß auf den Weg begeben und war vor der Buschmühle angelangt, als daselbst alles bereits im Schlafe lag und sie sich erst durch wiederholtes Klopfen bemerkbar machen mußte.

Die halbe Nacht hindurch hatte sie mit Brigitte und der Schwester geplaudert und als man am anderen Morgen sich wieder zusammensand, da hatte der Gesprächsstoff noch lange nicht sein Ende erreicht. Besonders konnte Lieschen gar nicht fertig werden mit Fragen, wie es Bibuffa während ihrer Haft ergangen, kein Ende des Bedauerns finden über das Leid, das die Freundin ausgestanden.

Das gute Kind hatte schwer an dem Vorwurf getragen, daß sie es gewesen, welche Gretchen die Möglichkeit gegeben, Bibuffa aus der sicheren Ferne herbeizurufen und sie in die Gefahren einer so schweren Anklage zu bringen. Sie war unaussprechlich glücklich, daß alles sich zum Guten gewendet, bat aber doch Bibuffa wiederholt um Verzeihung wegen dessen, was sie ihr getan.

„Höre endlich damit auf, Lieschen“, sagt Bibuffa, ihre Hand ergreifend, während sie ihr liebevoll in die Augen sah, „hättest Du selbst ein Unrecht begangen, ich könnte Dir nicht grollen, aber ich habe Dir gar nichts zu verzeihen, Du warst in Deinem Recht.“

„Du verstehst, daß ein Mädchen nichts unversucht läßt, wenn es gilt, den Geliebten aus schwerer Gefahr zu befreien“, flüsterte Lieschen mit errötenden Wangen und glänzenden Augen.

Bibuffas Blicke suchten den Boden, mit etwas unsicherer Stimme versetzte sie, eine direkte Antwort auf Lieschens Bemerkung vermeidend: „Ich war im Unrecht, ich hätte nicht fortgehen, sondern hier bleiben und sofort mein Zeugnis ablegen sollen.“

(Fortsetzung folgt.)

Pfandbriefe zu veräußern suchte. Man fragte sie, wie sie zu dem Gelde gekommen sei, und sie gab an, ein Mann habe ihr in den ersten Tagen des September den Pfandbrief zur Hälfte des Wertes verkauft. Bereits früher war der Diener eines Stiftspriors als des Diebstahls verdächtig verhaftet worden, hatte jedoch entschieden seine Unschuld beteuert. Als der Diener mit der Frau konfrontiert wurde, bezeichnete ihn diese mit Entschiedenheit als den Verkäufer des Pfandbriefes. Soweit ist die Geschichte ziemlich alltäglich; das, was sie interessant gestaltet, hat sich jedoch am Samstag zugezogen. An diesem Tage nämlich wurden dem bestohlenen Gymnasialdirektor von einer Person außerhalb des Schottenstiftes sämtliche noch fehlenden Wertpapiere mit Ausnahme einer über einen geringen Betrag lautenden ungarischen Prämienanleihe unter dem Siegel des Beichtgeheimnisses wieder zugestellt.

(Kurze Nachrichten.) Im Schloßgarten zu München fand die Enthüllung eines Denkmals für den in China ermordeten Gesandten Freiherrn von Ketteler statt. — In der Nähe von Kostow am Don stieß ein Güterzug mit einem Militärzug zusammen. Zwei Personen wurden getötet, vier verletzt. — Beim Wettrennen in der Freudenau stürzten bei der Steeple-Chase die Sockens Barter und Huztable. Ersterer wurde schwer verletzt, letzterer kam mit einer leichten Gehirnerschütterung davon, dagegen blieb sein Pferd tot am Platze. — Kürzlich vollendete die älteste Bewohnerin Ostpreußens, Frau Ulrike Uff in Tilsit, das 102. Lebensjahr. Sie ist noch sehr rüstig. Von ihren fünf Kindern leben noch zwei Töchter. — In Wien wurde die 70jährige Ausnehmerin Anna Kompas aus Göbern in ihrer Stube ermordet aufgefunden. — In Berlin erreichte der elektrische Siemens-Wagen der Studiengesellschaft für elektrische Schnellfahrten stellenweise eine Geschwindigkeit von 210 Kilometer in der Stunde. — In Bukarest hat sich ein wegen Umtausches echter Brillanten-ohrgehänge gegen falsche angeklagter Kapitän während der Gerichtsverhandlung erschossen. — In Lublin ist eine neue Brücke, die in den nächsten Tagen der öffentlichen Benutzung übergeben werden sollte, zusammengestürzt. —

(Der Nachlaß der Geistinger.) Aus Magensfurt wird berichtet: Der Nachlaß Marie Geistingers wurde nunmehr geschätzt und inventarisiert. Nach dem Schätzungsergebnisse ist die genannte Hinterlassenschaft mit 166.100 R. 67 S. bewertet. Inbegriffen sind dabei auch die Liegenschaft Haus Nr. 13 der Schiffgasse, welche mit 81.040 R. geschätzt wurde, dann die Kontokorrentforderung (Depot) bei der Bleiberger Bergwerksunion mit 42.467 R. 25 S. und ein Vorkaufvertrag von 8984 R. 98 S. Unter den hinterlassenen Effekten befinden sich auch kostbare Schmuckgegenstände und wertvolle Gemälde.

(Ein schwarzer Sonntag.) Die Verpfändung Wiens wurde selbst dem „Vaterland“ zu arg. In der vorigen Sonntagsnummer des Blattes las man folgenden Stoßseufzer: „Am Sonntag finden in Wien nicht weniger als acht große Veranstaltungen statt, die alle in gleicher Weise das Interesse der Katholiken Wiens in Anspruch nehmen. Da ist zuerst die Konsekration der Canisiuskirche. Nachmittags, beziehungsweise abends, folgen dann: eine Fahnenweihe in der Canisiuskirche, an die sich eine gesellige Zusammenkunft anschließt, eine Festversammlung des katholischen Gesellenvereines, eine Plenarversammlung des katholischen Waisenhilfsvereines, die Generalversammlung des St. Raphaelvereines und der „Reunion“; dazu kommt noch das 25jährige Kirchweihjubiläum der Lazaristen in Währing und das Wohlthätigkeitsfest im Kursalon. Das ist entschieden etwas zu viel für einen Tag; sowohl für das Publikum, das diese Veranstaltungen besuchen will, als auch für die Blätter, die darüber berichten sollen.“

(Ein moralischer Sumpf.) Aus Reichenberg kommt eine sensationelle Meldung. In Friedland wurden zahlreiche Frauen und Mädchen wegen Verbrechen, begangen gegen das keimende Leben, verhaftet. Die erste Anzeige wurde von der Kaufmannsgattin Hausmann bei der Gendarmerie erstattet. Es wurde erhoben, daß ein Arbeiter namens Lange aus Vermen (Preußisch-Schlesien) die Vermittlung zwischen den Frauen und einer Hebamme besorgte. Bisher wurden achtzig Frauen und Mädchen verhaftet und sämtliche dem Friedländer Bezirksgerichte eingeliefert. Die Verhaftungen erstrecken sich auf den ganzen Reichenberger Bezirk.

Lange betrieb dieses „Geschäft“ seit mehreren Jahren. — Achtzig Frauen und Mädchen, des häßlichsten Diebstahls an der Gesellschaft angeklagt! Friedland hat 6200 Einwohner! Der Prozentsatz, der sich ergibt, wirft bezeichnende Lichter auf die vielgerühmte „Moral“ in der Kleinstadt!

(Judenkrawalle in Zablotow.) Man schreibt aus Lemberg: Kürzlich hat sich der Unmut der galizischen Landbevölkerung gegen die Juden in dem Judenstädtchen Zablotow in Ausschreitungen Luft gemacht. Die Juden verbreiteten hierüber übertriebene Berichte, wie dies immer ihre Taktik bei solchen Gelegenheiten ist, um die öffentliche Meinung zu alarmieren. Wie nun das „Słowo polskie“ mitteilt, hat die behördliche Untersuchung festgestellt, daß bei den Ausschreitungen in Zablotow bloß die zwei jüdischen Krämer Moses Karpel und Jonas Burg schwer und noch sechs andere Juden leicht verletzt wurden. Bemerkenswert ist es, daß das amtliche Protokoll über die behördliche Untersuchung betreffs der Zablotower Exzesse zum Schlusse erklärt, „daß diese Exzesse durch den Wucher und die Arroganz der Zablotower Juden provoziert worden sind.“

(Zu realistisch.) Eine hübsche Theateranekdote, welche die Gefahren des übertriebenen Neolismus zeigt, erzählte Mme. de Navarro in einer englischen Zeitschrift: „In einem Drama hält die sehr erregte Heldin plötzlich inne, um wieder Fassung zu gewinnen, als sie die herannahenden Wagen ihrer Gäste hört. „Horch!“ sagt sie, „ich höre die Räder ihrer Wagen.“ Den Effekt der herankommenden Räder erzielten wir leicht; was wir aber auch versuchten, das Stampfen der Pferde auf dem Kies vor Clarissas Tür konnten wir nicht hervorbringen. Schließlich verfiel ich auf eine glänzende Idee, die der Regisseur sofort in die Tat umsetzte. Wir wollten einen Esel von Covent Garden auf dem hinter der Szene gestreuten Kies auf- und abtrotten lassen. Natürlich waren wir bei dem ersten Auftreten unseres vierfüßigen Freundes, der die Pferde des glänzenden französischen Hofes vertreten sollte, ein wenig erregt. Als das Stichwort gefallen war, herrschte verhängnisvolle Stille. Ich wiederholte das Wort etwas lauter. Da hörte man plötzlich — den Esel „ia“ schreien. . . . Das Publikum brach in ein schallendes Gelächter aus. Es war zwar eine der ernstesten Situationen des Stückes; aber ich konnte mir nicht mehr helfen, ich mußte mitlachen, bis mir die Thränen über die Backen liefen.“

Marburger Nachrichten.

(Vermählung.) In Budapest fand am 24. Oktober die Trauung des Fräuleins Josefina Hallegger, Tochter der hier wohnhaften Frau Hallegger, mit Herrn Maria Karl Freiherrn von Tertsch, Ministerialbeamten, statt.

(Todesfälle.) Im Barmherzigen Spital in Graz ist am 26. d. M. um 3/4 Uhr nachmittags Herr Adolf Ferlinz, Buchhalter der Firma Ferdinand Küster, im 29. Lebensjahre gestorben. Die Leiche wurde nach Marburg überführt. Der Verbliebene erkreute sich wegen seines konzilianten Wesens und seiner strammdeutschen Gesinnung allgemeiner Beliebtheit. Auch viele Vereine betrauern in dem viel zu früh Dahingegangenen ein eifriges Mitglied. — Nach langer Krankheit ist hier am 25. Oktober die Kaminsfegermeisters-Witwe und Hausbesitzerin Frau Amalia Faleskini im 70. Lebensjahre gestorben.

(Verleihung.) Der Kaiser hat dem Sektionschef Richard Ritter von Rökenzaun, Chef der Militär-Intendantur und Chef der ökonomischen Sektion des k. u. l. Reichs-Kriegsministeriums, die Würde eines Geheimen Rates verliehen.

(Marburger Schützenverein.) Mittwoch, den 28. und Donnerstag, den 29. d. findet das Schlußschießen für die diesjährige Schießsaison statt und beginnt das Schießen an beiden Tagen schon um 1 Uhr nachmittags, da es bereits frühzeitig dunkel wird. Es werden die Herren Schützen dringend ersucht, recht zahlreich an den beiden Schießtagen sich zu beteiligen. Es wird noch bemerkt, daß der Gabentempel sehr reichhaltig dotiert ist. Donnerstag findet um 8 Uhr abends im Hofsalon des Hotel „Erzherzog Johann“ eine gesellige Zusammenkunft und die Bestverteilung statt. Die Vereinsleitung erwartet zuversichtlich, daß die Herren Schützen an dem Schießen und an der Preisverteilung vollzählig teilnehmen.

(Herbstliedertafel.) Die am Sonntag von der Südbahn-Liedertafel in Marburg in den Gbß'schen Saallokationen veranstaltete Herbst-Liedertafel nahm bei einem sehr zahlreichen Besuch einen recht animierten Verlauf. Die gut geschulte Sängerschar unter der bewährten Leitung ihres verdienstvollen Sangwartes Herrn Franz Schönherr begann den Reigen der Ehre mit dem markigen Chor „Schlachtruf der Deutschen in Oesterreich“ von Verthold Schwarz, den sie mit schöner Klangwirkung zu Gehör brachte. Von den übrigen Chören, die gleichfalls sehr ansprechend vorgetragen wurden, heben wir namentlich das gemütvolle „Spinn, Spinn“ von Hugo Jüngst, den prächtigen Chor von Koschat „Der g'müatliche G'manwirt“ und den Grohbauer'schen Chor „Wei, Wei, jullst hoamgehn“ hervor. In den Zwischenpausen trug die Südbahnwerkstätten-Musikkapelle unter der umsichtigen und exakten Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Max Schönherr ein hübsches, abwechslungsreiches Programm vor. Sämtliche musikalische Vorträge wurden durch reichen Beifall ausgezeichnet. Den Beschluß der Liedertafel bildete ein animiertes Tanzkränzchen.

(Tanzprüfung und Kränzchen.) Am Samstag, den 7. November veranstaltet der akademische Lehrer der Tanzkunst Herr Ed. Eichler mit seinen zahlreichen Schülern in den Räumen des Kasino-Konzertsaales eine Tanzprüfung mit darauffolgendem Kränzchen. Der reichhaltigen Vortragsordnung nach zu schließen, wird sich diesmal dieses Schüler-Schlußfest besonders animiert gestalten, da viele Tänzer aus früheren Unterrichtskursen ihr bestimmtes Erscheinen zugesagt haben und auch von den Schülern eingeführte Gäste geladen sind.

(Geflügelschau in Marburg.) Der landwirtschaftliche Verein Rothwein, der sich bereits seit dem Jahre 1896 in intensiver Weise mit der Züchtung der Landesgeflügelzucht in seinem, 10 Gemeinden der Umgebung Marburgs umfassenden Vereinsgebiete beschäftigt, veranstaltet am 6., 7. und 8. November im Gbß'schen Brauhaussaale in Marburg eine Vereins-Geflügelschau. Bei derselben sollen die Resultate der vom Vereine gepflegten, auf Schaffung einer für die Verhältnisse der genannten Gegend in jeder Beziehung passenden Hühnerart hinzielenden Zuchtichtung sowohl der Fachwelt, als den landwirtschaftlichen Kreisen vorgeführt werden. Mit besonderer Genugtuung kann das bei der häuerlichen Bevölkerung erwachte lebhaftere Interesse für die Geflügelzucht hervorgehoben werden, ohne welches die erzielten Erfolge ebenso wenig möglich gewesen wären, als ohne die wertvolle Mithilfe der Zuchtstationen. Die zur Schau gebrachten Produkte werden sowohl was Leistung, als Exterieur anbelangt, genügend für sich selbst sprechen. In Verbindung mit der Schau werden eine Weinstockhalle und ein landwirtschaftlicher Gluckshafen aufgestellt sein. Für die erstere sind Weine unserer ersten und bekanntesten Produzenten bereits zugesagt. Für den Gluckshafen hat sowohl der Verein selbst für auserlesene landwirtschaftliche Treffer Sorge getragen, als auch viele Gönner des Vereines ebenso wertvolle, als nützliche Gegenstände in dankenswerter Weise gespendet haben. Am 8. November, von halb 10 bis halb 12 Uhr, werden ebendasselbst die Vereinsstiere zur Schau gestellt sein.

(Geflügelpest in der Marburger Umgebung.) Wie uns mitgeteilt wird, wurde in der Marburger Umgebung die Geflügelcholera amtlich konstatiert. Dieser Umstand veranlaßt uns, darauf aufmerksam zu machen, daß wir sehr unangenehmen Folgen entgegengehen, wenn es nicht gelingen sollte, dieser gefährlichsten aller Geflügelpesten rechtzeitig Herr zu werden. Kommt unser bis jetzt noch seuchenfreies Kronland in Seuchenverdacht, dann wird der Handel mit lebendem Geflügel auf mancherlei Schwierigkeiten und Hindernisse stoßen, ja es kann bei der Gefährlichkeit der Krankheit so weit kommen, daß der Geflügelhandel den Todesstoß erleidet. Bisher hat sich die Geflügelpest auf zwei Orte beschränkt. So ist ein Besitzer in Schleinitz um seinen ganzen Geflügelstand, etwa 80—100 Tiere, gekommen. Ueber diese Gemeinde wurde bereits die Geflügelperre amtlich verhängt und darf daher von dort kein Geflügel ausgeführt werden. Wie wir hören, hat auch in Pobersch ein Wirt auf gleiche Weise an 60 Stück Hühner verloren und ein zweiter Besitzer deren 16 Stück. Da aber auch die Interessen unserer Stadt sehr in Frage gestellt sind, so wird es wohl am Platze sein, daß

der Geflügelmarkt tierärztlich überwacht werden möchte.

Im nachstehenden bringen wir den vonseite der Bezirkshauptmannschaft Marburg an sämtliche Gemeindefürsorge gerichteten Erlaß zur Kenntnis. Das Gemeindeamt erhält die Weisung, belehrend auf die Bevölkerung zu wirken und besonders die mit der Vieh- und Fleischschau betrauten Organe aufmerksam zu machen, daß beim Auftreten der Geflügelcholera, an welcher das Geflügel unter aufstrebender Fresslust, schnelle Abmagerung, Traurigkeit, Reiben des Gefieders erkrankt und unter Erscheinungen des Durchfalles verendet, unverzüglich anher die Anzeige erstattet wird, um gegen diese Seuche entsprechende Maßnahmen und die Weiterverbreitung zu verhindern, ansonsten die Gefahr entstehen könnte, daß der bedeutende Export hiesiger lebender Geflügelbeschränkungen erfahren würde.

(Ein gerichtsbekannter Denunziant.) Die „Pettauer Zeitung“ bringt in ihrer letzten Nummer folgende bemerkenswerte Notiz: „Zur Erinnerung. Am 23. Juni 1900 stand der hiesige Lehrer Wilhelm Frisch als seinerzeitiger Schriftleiter unserer Zeitung vor dem Geschworenengerichte in Marburg, weil er in unserem Blatte dem hiesigen Advokaten Dr. Anton Brumen vorgeworfen hatte, daß er denunziere. Er wurde von der Anklage deshalb freigesprochen, weil die Geschworenen einstimmig den Wahrheitsbeweis dafür als erbracht sahen, daß Dr. Brumen ein gerichtsbekannter Denunziant sei.“ Wir werden uns übrigens mit diesem Herrn, dessen Charaktereigenschaften wohl genügend gekennzeichnet sind, in nächster Zeit noch etwas eingehender befassen.

(Ein merkwürdiger Prophet.) Gestern vormittags erschien im hiesigen Kreisgerichtsgebäude der im Jahre 1852 geborene, nach Moschganzen zuständige Tagelöhner Andreas Lubek und machte dort die sensationelle Mitteilung, daß er mit dem Herrgott gesprochen habe und daß die Welt in wenigen Tagen untergehen werde. Die Person, die an dem vorzeitigen Untergange der Welt schuld sei, sei ihm bekannt und er sei gekommen, um die Anzeige gegen dieselbe zu erstatten. Gleichzeitig teilte er mit, daß er in dieser Angelegenheit zum Kaiser nach Wien reise. Da er sich absolut nicht abweisen ließ, wurde die Sicherheitswache verständigt, die den offenbar Geistesgestörten in Verwahrung nahm, um seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen.

(Versteigerung.) Am 28. Oktober 1903 vormittags 9 Uhr gelangen in Marburg, Hofeggergasse Nr. 18 zur öffentlichen Versteigerung: Wohnungseinrichtungsstücke, ein Klavier, Bücher, Wasen, Waffen, Holz, Hohlle, eine Kopierpresse, Kisten, Schachteln, Kaffee, Eichoriengries und Eichorienwurzeln und eine Dezimalwaage.

(Folgen der Trunkenheit.) Der 53 Jahre alte Tagelöhner Josef Radolitsch wurde in der Nacht vom 19. auf den 20. d. in der Triesterstraße in total betrunkenem Zustande auf dem Boden liegend von einem Wachmann aufgefunden. Zur Ausnüchterung in den Stall des Gastwirtes Holznecht gebracht, stellte es sich am nächsten Tage in der Frühe heraus, daß Radolitsch schwer erkrankt sei. Man brachte ihn ins Spital und dort wurde konstatiert, daß ihm mehrere Rippen gebrochen waren. Gestern ist Radolitsch gestorben. Ob ihm die Rippenbrüche bei einer Rauferei beigebracht worden waren, oder ob er sich dieselben durch einen Sturz in der Trunkenheit zugezogen hat, konnte nicht festgestellt werden.

(Unentgeltliche briefliche Fachkurse.) Der Zentralverband für Geschäftsstenographen beginnt nächste Woche seine brieflichen Fachkurse und wird in denselben Stenographie, Handelskorrespondenz, kaufmännisches Rechnen, einfache und doppelte Buchhaltung, italienische, englische und französische Sprache unterrichtet. Die Teilnehmer erhalten Zeugnis und kostenlosen Stellennachweis. Zur Anmeldung genügt eine Postkarte an den Zentralverband für Geschäftsstenographen, Wien, 7./2., Neustiftgasse 3.

(Zwei Kalender.) Ein Schätzkästlein für Haus und Familie ist der soeben in seinem fünfunddreißigsten Jahrgange 1904 vorliegende, allgemein beliebte illustrierte Kalender „Der Wiener Bote“. Außer reichhaltigem Lesestoff — eine Geschichte aus den Tiroler Bergen von Karl Wolf (Meran), zwei größere Erzählungen von R. E. launige Humoresken von F. Madalisk und F. Mik, Gedankensplitter, Rätsel, humoristisches Allerlei usw. — und der reich illustrierten Rundschau von Juli

1902 bis Juli 1903 enthält der „Wiener Bote“ auch viele praktische Behelfe (Tabellen und Tarife), ein ausführliches Marktverzeichnis etc., so daß der Preis von 70 Heller für das Exemplar, einschließlich Zustellung 80 Heller, überaus billig zu nennen ist. — Die namentlich als kleines praktisches Nebengeschenk für den Weihnachtstisch willkommene Salonausgabe in rotem oder grünem Einband kostet nur K 1.50. Beide Ausgaben schmückt ein farbiges Titelbild nach einem bekannten Gemälde. — „Der Jahrbote“ ist ein kleinerer illustrierter Kalender, der aber dennoch ziemlich reichhaltig ist und vielen genügen dürfte. (Preis 35 Heller.)

Theater und Literatur.

(Marburger Stadttheater.) In Müllers bester Schöpfung, in der Operette „Der Bettelstudent“, stellte sich der neue Operettenregisseur und Charakterkomiker Herr Hans Böckler als Oberst Mendorf dem hiesigen Publikum vor und fand mit seiner, namentlich was das Spiel angeht, sehr guten Leistung eine freundliche Aufnahme. Herr Böckler ist ein gewiegter, routinierter Schauspieler, der ohne in Uebertreibungen zu verfallen, doch jede Nuance wirkungsvoll zu bringen versteht. Wenn auch stimmlich nicht besonders veranlagt, so wirkt seine Vortragsweise doch durch eine treffliche Pointierung. Ueber sein Regietalent kann vorläufig ein abschließendes Urteil nicht abgegeben werden, doch dürfte seine Akquisition unserer Bühne nur zum Vorteile gereichen. Die Titelpartie wurde von Herrn Kramer in sehr ansprechender Weise dargestellt. Mit seinen schönen, sympathischen Stimmitteln, die er bestens zu verwerten weiß und seinem gewandten Spiele erweist sich Herr Kramer immer mehr als eine der besten Kräfte unseres Operettenensembles. Als Laura entsaltete Fräulein Leo ihr ganzes Können und bot so eine, diesmal auch in der Darstellung sehr lobenswerte Leistung. Herr Nekut war ein guter Jan Janizki, namentlich das Duett im zweiten Akte wurde von ihm und Fräulein Perera, die als Bronislawa gleichfalls sehr zu Danke spielte, trefflich zu Gehör gebracht. Eine überaus wirkungsvolle Komik entsaltete Herr Lee als Enterich. Die Damen Pistor und Ott machten sich um das Gelingen der Vorstellung ebenfalls bestens verdient. Kapellmeister Fürstbauer leitete die Aufführung mit Schwung und Sicherheit. — (Nachmittagsvorstellung.) Als zweite Nachmittagsvorstellung wurde „Alt-Heidelberg“ aufgeführt und fand sowohl das hübsche Stück, als auch die gute Darstellung viel Beifall. Der Besuch war trotz des schönen Tages ein besse- rer wie bei der ersten, obwohl damals die Novität „Der Kreuzwegstürmer“ gegeben wurde. Die Nachmittagsvorstellungen bieten ein recht angenehmes Vergnügen für alle jene Theaterfreunde, die am Abende nicht Gelegenheit haben, unseren Musentempel zu besuchen. Zudem sind auch die Preise ermäßigt und werden nur Stücke vorgeführt, die gefallen haben. Bei dieser Vorstellung spielte Herr Böckler den Kammerdiener Luz und fand für seine schöne Darbietung vielfache Anerkennung. Desgleichen wurden auch Herr Riedl und Fräulein Scheer besonders durch Beifall ausgezeichnet.

(Theaternachricht.) Morgen setzt Frau Olga Türk-Rohn ihr Gastspiel fort u. zw. als Galathea in der Suppéschen Operette „Die schöne Galathea“. Zum Schlusse wird die geschätzte Künstlerin mehrere Lieder vortragen. — Am Donnerstag beschließt Frau Türk-Rohn ihr Gastspiel als Hortense in der Heuberger'schen Operette „Der Opernbalk“. — Für Samstag ist die Premiere der Operette „Der Kastelbinder“ von Behar angelegt. — Sonntag abends wird diese Novität wiederholt.

(Otto Kunz. Moral und Freiheit.) Ein Beitrag zum Kapitel: Rassenhygienische und soziale Bedeutung von Frauenklaverei, Perverstität, Pornographie etc. Preis 50 Pfennig. Stähelin und Lauenstein, Wien 1903. Moral und Freiheit — die Nebeneinanderlegung dieser nach landläufigen Anschauungen entgegengesetzten Begriffe erscheint vielleicht paradox. Der Autor dieser Schrift erklärt aber gerade diesen scheinbaren Gegensatz für paradox und sucht den Nachweis zu führen, daß „Moral“ und „Freiheit“ in gesunden Zuständen nur verschiedene Namen für eine und dieselbe Sache: die Naturanlage, sind, daß deshalb moralische Gesetze nur insoweit aus natürlichen Grundlagen ihre ethische Berechtigung ableiten können, als sie der

Ausdruck gleicher rassenhafter Naturanlagen sind. Indem er darlegt, daß insbesondere die herrschende sexuelle Moral, die er „Objektmoral“ nennt, weil innerhalb derselben die Frau vom freien physischen Subjekt zum körperlichen Objekt degradiert wird, mit der Ursprungsanlage der germanischen Rasse, der eine solche Objektivierung der Frau fremd sei, im Widerspruch stehe, daher für uns antimoralisch sei, führt er die Auswüchse dieser „Objektmoral“ an der Hand zahlreicher Beispiele von Entartungserrscheinungen, ökonomischen Machtmißbrauch gegenüber der Frau, pornographische Industrie etc. auf ihre elementare Ursache: das Prinzip der Unfreiheit zurück. Von streng anthropologischen Gesichtspunkten ausgehend verlangt diese Schrift vor allem die intellektuelle Befreiung der Frau, wodurch der bisher unterdrückte Instinkt der Wahlverwandtschaft zum primärsten Faktor der Ehe wird und an Stelle der ökonomischen Ehe die natürliche Zuchtwahl durch ungehemmte Vereinigung des Gleichartigen tritt. So dürfte diese Schrift insbesondere allen Gegnern des Marxismus und seiner materialistischen Geschichtsauffassung willkommen sein, insofern hier die soziale Frage nicht einseitig als Problem der Dekonomie, sondern als anthropologische Frage, als Frage der Rasse und Zuchtwahl behandelt wird.

(„Neueste Erfindungen und Erfahrungen“) auf den Gebieten der Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirtschaft etc. XXX. Jahrgang (A. Hartleben's Verlag in Wien). Pränumerationspreis ganzjährig für 13 Hefte franko 9 K. Einzelne Hefte 32 Heller. Diese Zeitschrift umfaßt alle Arbeitsgebiete. Sie bringt Fortschritte in allen Berufsarten und immer in solcher Form, daß der Praktiker sofort direkten Nutzen hat. Neue, lohnende, konkurrenzlose Erwerbsarten sind überall angegeben. Jedermann, der den Fortschritten der Zeit und seines Berufes folgen will, ist diese Zeitschrift dringend zu empfehlen. Aus der Fülle des Inhaltes des zwölften Hefes vom dreißigsten Jahrgange seien besonders folgende Artikel hervorgehoben: Meine Erfahrungen über die Gefahren des Kurzschlusses. Praktische Anleitung zum leichten Schriftzeichnen. Das Okularbistrot. Ein neues Licht. Praktischer einfacher Tubensüll-Apparat. Untersuchung zweier Klärmittel für Wein und Brantwein. Praktische Herstellung leuchtender Türschilder. Neue Farbe zum Uebermalen von Photogrammen. Ein neues Metall zur Herstellung von Metallbüchern. Praktische Erfahrungen über die vergoldeten Teile einer Taschenuhr. Chromweiß-Verfahren für Photozintographie und Photolithographie. Praktischer Nachweis feuchter Wände. Das Telekin. Selbsttätige Feuermeldung mittels elektrischer Wellen. Konservierung von Produkten der Papierindustrie. Neue Bewertung von Holzabfällen. Leder-Erzeugung mittels Zinnverbindungen. Darstellung eines dem Fleischextrakt ähnlichen Milchextrakts. Bezugsquellen für Maschinen, Apparate und Materialien. Prüfung der Medizinal-Süßweine. Praktische Erfahrungen über Graben und Düngen im Herbst. Praktische Erfahrungen über Kartoffelfütterung an Pferde. Elfenbeinfärbung. Selbstherstellung von roten Puhtüchern. Herstellung von Johannisbeer-Schaumwein. etc. Die „Neuesten Erfindungen und Erfahrungen“, welche nunmehr ihren XXX. Jahrgang begonnen haben, bieten eine Fülle der wichtigsten praktischen Erfahrungen, sie sind ein Ratgeber auf allen praktischen Arbeitsgebieten, den Technikern und Industriellen ein unentbehrliches Hand-, Hilfs- und Nachschlagebuch.

(Hauslicher Ratgeber.) Traurigen Vorurteilen entgegenzutreten und sie beseitigen, die Erkenntnis der zweckmäßigsten Behandlung und Leitung der Kinder zu fördern und das Haus zu einer Stätte des Behagens und des friedlichen Glücks zu gestalten, sind Ziele, die zu erreichen das so allgemein beliebte Hausfrauenblatt „Hauslicher Ratgeber“ lehren will. Die vor uns liegende Nr. 43 desselben dürfte mit ihrem reichhaltigen Inhalte diesem Ziel wieder um einen Schritt näher kommen. Abonnementspreis vierteljährlich K 2.50. Probenummern gratis und franko von der Filiale „Hauslicher Ratgeber“, Wien VII/3, Zieglerg. 94.

Das Steirerhuhn

in der diesjährigen Wiener Ausstellung und Urteile darüber.

(Fortsetzung.)

Es bedarf in vielen Fällen oft nur der Anregung von oben, damit der Erfolg nicht ausbleibt. Die derzeitigen Bestrebungen zur Hebung der Geflügelzucht in Steiermark zielen in erster Linie darauf hin, der steirischen Geflügelzucht wieder zu

jener Blüte zu verhelfen, die sie vor etwa fünfzig Jahren aufwies. Damals hatte man Fleischhühner von 3-4 Kilo und Legehühner mit einem Durchschnitts-Eierertrage von 160 Stück Eiern jährlich. Und dies alles erzielte man mit dem alten „Steirerhuhn“.

Bei dem Steirerhuhn kann man eigentlich von einer Rasse nicht reden, da beinahe jede Gegend in Steiermark einen eigenen Typus von Geflügel aufweist und züchtet. Es handelt sich nun darum, das alte bewährte steirische Huhn wieder herauszuzüchten.

Zur Zucht dürfen nur jene Hühner verwendet werden, die mehr oder weniger den Typus des steirischen Landhuhnes aufweisen, mindestens mittelgroß sind und unbedingt nur fleischfarbene oder weiße Füße mit vier Zehen haben. Der Hahn soll glattbeinig, d. h. an den Beinen keine Federn haben.

Daß die Geflügelzucht in nicht zu großer Ausdehnung betrieben werden soll, um einen ansehnlichen Nutzen zu erzielen, darüber sind wohl alle Stimmen einig und selbstverständlich ist es auch, daß man in den kleinen Betrieben nur das beste Material behalten soll.

Also auf, steirische Landwirte! Seht nicht untätig zu, sondern helft mit an der Aktion zur Hebung der Geflügelzucht. Der Erfolg kann nicht ausbleiben! Die steirische Geflügelzucht muß und wird wieder auf jene Höhe gelangen, die sie bereits vor einem halben Jahrhundert eingenommen hat.

Im „Haus und Hof“ bringt Herr Ritter von Prus Kobierski, Mitglied der Sektion V. der Niederösterreich. Landwirtschafts-Gesellschaft (d. i. jene für Geflügelzucht) an der Spitze des Blattes einen Artikel, welcher beweist, daß unser Streben auch anderwärts feste Wurzel zu fassen beginnt und daß wir uns mit der Hoffnung schmeicheln können, bald auch außerhalb unseres Kronlandes Anhänger zu finden für unseren Ruf: „Fort mit fremden Kunstrossen!“

Betrachtungen

über und hervorgerufen durch die Herbstschau des I. österr.-ungar. Geflügelzucht-Vereines.

Wie gewöhnlich, wäre auch diese Schau aus besserem und schlechterem Materiale zusammengesetzt gewesen, wenn nicht die Vereinigung der Züchter des Altsteirerhuhnes eingegriffen hätte, um durch eine stattliche Anzahl von Stämmen, sowie einer Menge Kapaunen und Poulards gerade diese Schau zu einer Sehenswürdigkeit und Gedensschau umzugestalten.

Wie jämmerlich sahen die sonst zur Schau gestellten diversen Rassen und Mischmaschtiere diesen herrlichen Neulingen auf einer Wiener Ausstellung gegenüber aus! Wohl ist es richtig, daß fast das ganze exponierte Junggeflügel schlecht war, doch hätten diese herrlichen Steirer auch alles andere, wenn auch gute Material, geschlagen.

Unter diesen Steirerhuhnkollektionen sah man beide Zuchtrichtungen vertreten. Das Eierlegehuhn — und das eigentliche Fleischhuhn. Ersteres, was uns von vielen Steirerhuhnzüchtern versichert wird, soll jährlich 160-200 Eier legen. Ob dem so sei oder nicht, jedesfalls wird aber durch rationelle Zucht dieses Ziel bestimmt bald erreicht werden, wodurch es zu den besten Legehühnern gezählt werden wird.

Die volle Brust, der Rücken, ja selbst die Schenkel, dabei die lichtrosafarbten, zarten Füße, reizten und machten Appetit. Hört man ihr Lob noch überdies von Geflügelhändlern und wie es mir erging, von einem Hofkoch anstimmen, dann — fragt man sich unwillkürlich, wieso es komme, daß der Prophet so wenig im eigenen Lande gelte.

staunen auszusprechen über — nun, ich will nicht grob werden — und in diesem Falle wäre ja die einfache Wahrheit schon im höchsten Grade beleidigend. — Also bevor ich weiterspreche „Nichts für ungut.“ — Jetzt, da einsichtsvolle Männer trotz aller Gegenströmung sich des solange vergessenen, verschlechterten, fast ausgestorbenen Steirerhuhnes annehmen, aus letzten Nesten einstiger Weltberühmtheit es auferstehen lassen und innerhalb kürzester Zeit schon außerordentlich Anerkennenswertes erzielen — jetzt wäre es, wie ich schon längst gesagt, an der Zeit, allgemein helfend einzugreifen, um dieses steirische Juwel zum Gemeingute Oesterreichs zu machen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Kadetteninstitut. Eine Anfrage ist an das Kommando jener Kadettenschule zu richten, in welcher Sie den Jungen unterzubringen gedenken.

Zu den Angriffen des „Arbeiterwille“. Sie fragen uns, warum wir auf die Angriffe des „Judenwille“ nicht reagieren? Wie alle anständigen Blätter haben auch wir uns vorgenommen, den stumpfsinnigen und ordinären Anrempelungen dieses Ehrenblattes keine Beachtung zu schenken.

Verstorbene in Marburg.

- 16. Oktober: Jaf Wenzel, Hausmeister, 54 Jahre, Reiserstraße, Tuberkulose.
18. Oktober: Stantschnigg Maria, Rindergarten-Leiterin, 39 Jahre, Humboldtstraße, Tuberkulose.
20. Oktober: Erbacek Johann, Kondukteur i. P., 73 Jahre, Kärntnerstraße.
21. Oktober: Bogatschnit Helene, Private, 77 Jahre, Meltingerstraße, Altersbrand.
22. Oktober: Walter Miji, Bahn-Oberkondukteurskind, 14 Monate, Domgasse, chron. Bronchialatarrh.

(Zum Einlassen von Parquetten) eignet sich vorzüglich Keil's Wachs pasta. Diese Pasta wird mittels Tuchlappens in den Boden eingerieben und hierauf leicht überbürstet. Die Parquetten erhalten hiedurch große Glätte und dauerhaften Glanz.

ImReiche der Schönheit Königin ist nur die Dame, die Utasis Tej-Creme

(Milchcreme) benützt. Anerkannt bestes Gesichts- u. Hand-Konservierungsmittel. Prämiert mit der grossen gold. Medaille in Wien 1902. Ein Tiegel Tej-Creme K 2-
„ Probetiegel „ 1-
„ Stück Tej-Creme-Seife „ 80
„ -Puder „ 1-
„ Provinzversandt prompt per Nachnahme durch das Hauptdepot für Oesterreich: Emil Schmidt, Wien I., Museumstrasse 8.

Beobachtungen

an der meteorologischen Station der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg von Samstag, den 17. Oktober bis einschließlich Freitag, den 23. Oktober 1903.

Table with columns: Tag, Luftdruck, Temperatur (7 Uhr früh, 2 Uhr mittags, 9 Uhr abends), Tagesmittel, Maximum (in der Luft, am Boden), Minimum (in der Luft, am Boden), Bewölkung, Feuchtigkeit, Windrichtung (7 Uhr früh, 2 Uhr mittags, 9 Uhr abends), Niederschlag.

Eröffnungs-Anzeige.

Mit 29. Oktober l. J. eröffnet die Molkerei-Genossenschaft Köttsch am Domplatz Nr. 6 eine neue Verkaufsstelle für ihre anerkannt vorzügliche Vollmilch und deren Produkte und bittet um wohlwollenden Zuspruch. Auf Wunsch erfolgt die Milchezstellung auch in's Haus. Der Obmann: Ferdinand Zwettler.



Die Ortsgruppe Marburg des steierm. Privatbeamten-Landesverbandes

gibt hiermit die betäubende Nachricht von dem Ableben ihres langjährigen, allseits beliebten Mitgliedes, des Herrn

Adolf Terlinz

Buchhalters der Weingroßhandlung Ferdinand Küster

welcher ihr im Alter der besten Schaffenskraft, am 26. Oktober 1903, nachmittags 3/4 Uhr, in Graz nach längerem schweren Leiden durch den unerbittlichen Tod entrisen wurde.

Das Leichenbegängnis findet Donnerstag, den 29. Oktober um 1/4 Uhr nachmittags vom Südbahnhofe aus statt.

Ehre seinem Andenken!

Marburg, den 27. Oktober 1903.

Melterer Kommiss

tüchtiger Verkäufer u. Auslage-Arrangent, beider Landessprachen mächtig, wird ab 1. Jänner 1904 akzeptiert bei **Josef Uaga**, Tegetthoffstraße 21. 3572

Junge, reifrassige

Dachshunde

zu verkaufen. Anfrage Burg-Weierhof, Marburg. 3641

WOHNUNG

2 Zimmer und Küche, Hauptplatz 6 an kinderlose Partei zu vermieten. Auskunft daselbst im Messerschmiedgeschäft. 3596

Wohnung

2 Zimmer, Küche, Speis mit 15. November zu beziehen. Monatlicher Zins 14 fl. Kärntnerstraße 56. 3521

WOHNUNG

parterre, mit 3 Zimmer, Badezimmer, Veranda und Zugehör vom 1. Jänner zu vermieten. Bismarckstraße 17. 3351

Wohnung gesucht

in der Nähe des Gymnasiums, parterre oder 1. Stock, sonnseitig, 4 Zimmer, event. noch ein Kabinett, Wirtschaftsbalkon und alles Zugehör per Dezember oder Jänner. Gest. Offerte baldigst unter „A. B. 3“ an die Verw. d. Bl. erbeten. 3614

An Bücherfreunde

ist ein Meyer's Konversations-Lexikon, 5. Aufl. 17 Bände, vollkommen neu erhalten, sowie ein dazu passendes, altdeutsch geschnitztes Wandregal preiswert zu verkaufen; dient zugleich als reizende Zimmerzierde. Nagysstraße 12, Tür 2. 3611

Großer Gisteller

zu vergeben. Josefgasse 3, Rath. Macher. 3626

Einstöckiges Haus,

Mitte der Stadt, gut erhalten, mit 800 fl. jährlichem Zinsbetrag, ist um 10.000 fl zu verkaufen. 8000 fl. können liegen bleiben. — Adresse in der Verw. d. Bl. 3674

Neugeb. Haus

Stockhoch, mit 9 Zimmer, 8 Küchen, Greislerei, Kellern, Wasserleitung bis zum Dachboden und Garten, Zinsbetrag monatlich 74 fl. 44 kr. zu verkaufen. Lenaugasse 25. 3587

Gebrauchter

Sattel

billig zu kaufen gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. 3673

Schönes großes liches Gewölbe

samt Einrichtung sogleich zu vermieten. Kärntnerstr. 10. 3627

Eine geübte

Schneiderin

wird sofort aufgenommen bei Frau Maria Sinfovitch, Bahnhofsstraße 3, 1. Stock. 3677

Gute

Mittags- u. Abendkost

zu vergeben. Burggasse 12, 1. Stock über den Hof. 3665

Zu verkaufen

Bücher, Bilder und verschiedene Möbelstücke. Nagysstraße 10, 2. Stock, Tür 11. 3433

Ausgleiche

für insolvente Geschäftsleute führt Sachmann rasch u. diskret durch, Kapital wird beschafft. Briefe an „Marcell“, Hauptpostlagernd Klagenfurt. 3617

80.000 Kronen

gegen Sicherstellung zu haben. Briefe an „Juno“, Hauptpostlagernd Klagenfurt. 3618

Zu kaufen gesucht

eine komplette Einrichtung für Gemischtwarenhandlung. Adresse in der Verw. d. Bl. 3682

Buchenholz

50—60 gute Rundhölzer von 40—80 cm Stärke, am Stamm oder geschlagen u. fertige Buchenpfosten 4, 3 und 2" abzugeben. Anfrage in Verw. d. Bl. 3678

Zu verkaufen

ein gußeiserner Ofen, ein schöner, harter polirter Tisch. Anzusagen in der Verw. d. Bl. 3679

Fleißiger

30jähriger Mann

deutscher Nation, gut in der Schrift, bittet um Stelle. Gest. Zuschriften erbeten an F. S. Rottmann, Landwehrgasse 5, Marburg. 3680

Zu vermieten

sofort ein schönes, gassenseitiges Lokale für Vereine oder bessere Werkstätte, event. als Magazin sofort zu vermieten. — Anfrage Schmidnergasse 3, beim Hausbesorger. 3663

Ein Verkaufsgewölbe

nebst 3 Zimmer, 1 Küche, 1 Magazin in einem Markte an der Hauptstraße in Untersteiermark, neben der Pfarrkirche und Bahnstation, auch Wirtschaftsgewölbe, woselbst auch ein Wirtschaftsgeschäft errichtet werden kann, ist zu verpachten. — Wo, sagt die Verw. d. Bl. 3675

Hübsch möbliertes

Zimmer

sogleich zu beziehen. Herrnergasse 56, 2. Stock. 3630

Zu verkaufen

einfache Möbel, Gitterbett und fast neue Nähmaschine. Adresse in der Verw. d. Blattes. 3671

Ein Stall

für zwei Pferde samt Wagenremise mit 1. Jänner 1904 zu vermieten. Kärntnerstraße 8. 3636

Bettstätten

sofortige Befreiung garantiert. Freizusend. ärztl. Zeugnisse u. Prospekt durch Zimmermann & Co., Heidelberg (Baden). 3624

Billig zu verkaufen

einige alte Betten, Kisten, Tische und Küchengeräte. Burggasse 10. 3672

2 Besetzungen

am Mellingberg Nr. 23—24, mit 30 Joch Grund, geeignet für Pensionisten, 4 Joch Weingarten, 1 J. Amerikaner Neben, 6 Joch tragbare Obstgarten, 1 Joch Acker, 18 Joch schlagbarer Wald. Preis 18.000 fl. Auskunft erteilt Besitzer A. Retrep. 3600

Kleines, nett möbliertes

Zimmer

gassenseitig, separater Eingang, Mitte der Stadt zu vermieten. Anfrage in Verw. d. Bl. 3605

Im Café Central

sind im Subabonnement zu vergeben **Gartenlaube, Journal Amüsant, Diegendorfer, Pschütt und Wiener Caricaturen.**

Zu vermieten

hübsch möbliertes Zimmer, 1. Stock, separ. Eingang, bis 1. November. **Zu verkaufen** schön. Knaben-Winterrod f. d. Alter von 13—16 Jahren u. andere alte Kleider, Weinflaschen, Käfig f. Fischhähchen u. dgl. Adresse in Verw. d. Bl. 3615

Ein tüchtiger 3485

Oekonom

der über Nebenanlagen gut unterrichtet ist und noch einen zweiten Weingarten übernehmen könnte, wird gesucht. Anfrage in Verw. d. Bl.

2 Ziehungen

Schon am **2. und 15. November.** Haupttreffer Krz. 100.000, 75.000 K 30.000.

1 Dombau-(Basilika)-Los, 1 Serbisch, Staats-(Tabak)-Los, 1 Jó sziv- (Gutes Herz)-Los, 1 Italien. Kreuz-Los, Gewinn-Sch. 11mal jährlich Ziehungen. Alle 3 Lose und 1 Gewinnschein verkaufen wir zusammen für nur 37 Monatsraten à K 2.— oder 28 1/2 à K 2.50

Sofortiges Spielrecht nach Einbindung der 1. Rate m. Postanweisung. Ziehungslisten gratis.

Friedländer & Spitzer

Wien, I., Schottenring 1.

Famille avec deux enfants cherche 3643

Demoiselle française

instruite et tant soit peu musicale, comme **Dame de Compagnie** Vie de famille très agréable à la Campagne. — Offres et termes sous **P 9499, Haasenstein & Vogler, Vienne, I.**

Unterricht

in der englischen, französischen und italienischen Sprache erteilt die staatlich geprüfte Lehrerin für fremde Sprachen 3065

Helene Kühner,

Kärntnerstrasse 19, 1. Stock.

Kaffee

nach neuestem

Heisslufttröstverfahren

geröstet ergibt größte, bisher unerreichte Ausbeute an aromatischen Extraktstoffen, (nach Analyse des chem. Laboratoriums in Stuttgart um 30% mehr als bei der gewöhnlichen Röstung) demnach sich solcher bei vorzüglichem Aroma und überaus kräftigen Geschmack auch im Gebrauche billiger stellt. Verlangen Sie Preisliste. Bei Abnahme von 4 1/2 Kilo wird 5% Rabatt gewährt. Erste Saazer hygienische Kaffee-Gross-Rösterei mit Dampftrieb

Karl Kneissl, Saaz,

Import- und Versandthaus.

Wohnung

vollkommen abgeschlossen, Nagysstraße 10, 1. Stock vom 1. Dezember oder 1. Jänner zu vermieten. Anfrage bei der Hausbesorgerin. 3395

Unterricht

im **Sologesang** erteilt

Johanna Rosensteiner

ehem. Schülerin des Pariser Conservatoriums **Kärntnerstrasse 19, 1. Stock.**

Trauer- und Grab-Sränze

mit Schleifen und Goldschrift, in jeder Preislage, konkurrenzlos in Ausführung und Billigkeit, bei

A. Kleinschuster, Marburg Postgasse 8.

Donnerstag, den 29. Oktober 1903
Großer Restenverkauf
 bei
Gust. Pirchan, Marburg.

And. Platzer

Marburg, Herrengasse 3
 Papierhandlung en gros & en detail

empfiehlt zu billigsten Preisen
Obstwickelpapiere

weiß und färbig, großes Packpapier zum Auslegen von Fässern und Kisten, Cellulose-Pack, weiß und rosa, sehr stark. Echtes Pergamentpapier und Pergament-Imitation. Patent Anhängel-Adressen für **Obstkörbe, Papiersäcke und Düten** u.



Dampf-Sägewerk

und zwar: Kessel, Dampfmaschine, 35 HP., 2 Wollgatter, 2 Zirkularsägen, Hobel u. Abrihtmaschine, Bandsäge, Fraise, Dynamomaschine für Licht, Transmissionen und Riemenscheiben u., alles in gutem Zustande, wegen Einstellung des Betriebes zu verkaufen. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 3623

Gelegenheitskauf.

Infolge Raumangel werden nachstehende gebrauchte und bestens reparierte Nähmaschinen zu staunend billigen Preisen unter Garantie verkauft: 3247

- 1 große Dürkopp-White-Maschine für Schneider,
- 1 große Singer-Titania für Schneider,
- 1 Singer-Medium für Schneider, sowie Damenkonfektion,
- 1 hocharmige Familien-Singer mit Verschlusskasten,
- 3 niederarmige Singer mit Verschlusskasten,
- 1 kleine Howe mit Verschlusskasten,
- 1 Wilson, speziell zum Weißnähen geeignet.

Gleichzeitig gestatte ich mir, das geehrte P. T. Publikum auf mein großes Lager von neuen erstklassigen Nähmaschinen höflich aufmerksam zu machen und bitte um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvollst

Moriz Dadiou, Fachmechaniker,
 Marburg, Viktringhofgasse 22. Haupt-Niederlage I. St.

Drahtseile
 für 3177
Ueberfahren,
 Transmissionen, Aufzüge, sowie für alle übrigen Zwecke liefert in allen Konstruktionen und besten Qualitäten billigt die Firma
Ferdinand Graf v. Egger, Feistritz
 im Rosentale, Kärnten.

Die Firma **Max Bärwinkel, Rumburg, Bahnhofstrasse 32,** bringt ein gesetzlich geschütztes **Trooken-Klosett ohne Wasserbespülung**

in den Handel, welches alle bisherigen Uebelstände bei Aborten abstellt. Dasselbe ist aus weissem Steingut und höchst elegant ausgeführt. Es ist dies das neueste und beste, was bis jetzt auf diesem Gebiete erfunden wurde. Auch lässt sich dasselbe auf jede Abortanlage anbringen. Durch dieses Patent-Klosett wird den verschiedenen Erkrankungsgefahren, die bei offenen Abortanlagen unvermeidlich sind, vollständig vorgebeugt. Preis 30 K. 2037

Wohnung

2 Zimmer samt Zugehör ab 15. Oktober zu vermieten. Theatergasse 15, Eschermitschel. — Dasselbst ist täglich frische Milch zu haben. 3071

Pferdedünger

ist zu haben bei Baumeister **Derwuschel.** 3609

Frische 200
Bruch-Eier
 7 Stück 20 fr.,
 bei

A. Himmler,
 Marburg,
 Blumengasse Nr. 18.

Salon-, Blumentisch-, Dekorations-
Pflanzen

in grosser Auswahl, komplette Dekorationen für Hochzeiten und Festlichkeiten billigst bei

A. Kleinschuster, Marburg,
 Gärtnerei Gartengasse 17, Blumen-Salon Postgasse 8.

Buchenholz

schöne trockene Scheiter, liefert zum Preise von 11 fl. franko Haus **Konrad Zamolo** in Fraubheim. Aufträge übernimmt aus Gefälligkeit **Ed. Kahn,** Domplatz 13, Marburg. 2873

Wohnung

mit zwei Zimmer sofort zu vermieten. Wasserleitung und Gasbeleuchtung im Hause. Näh. **Tabaktrafik Josefsgasse 3.** 2341

Zu vermieten

In **Derwuschel's** Villa in Mellling eine zweizimmerige Wohnung samt Zugehör zu vermieten. — Im Hause Melllingerstraße 69 sind einzimmerige Wohnungen zu vermieten. Anzufragen bei Baumeister **Derwuschel.** 2659

Bequeme Hochparterre-

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmer, Küche, Bad, Dienstbotenzimmer, Loggia u. modern ausgestattet, ist sofort an ruhige und stabile Partei sehr billig zu vermieten. Anfragen in der Baukanzlei des Baumeisters **Rassimbenti,** Gartengasse 12. 3267

Blumen

eigener Produktion, Natur- und präparierte Blumen in modernster Ausführung, billiger als überall.
Kleinschuster's Blumensalon,
 Marburg, Postgasse 8.

Panorama International.

Marburg, Burgplatz 2, Wögererhaus.

Permanente Ausstellung plastischer und kolorierter Stereoskopen.

Jede Woche neue Serie.

Vom 26. Oktober bis auf weiteres:

Bilder vom Küstenlande.

Eintritt 40 h, Kinder 20 h, Familienkarten für 3 Personen à 30 h. Für Schulen und Vereine Ermäßigung.

Geöffnet von 4 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends.

Kundmachung.

Für den am 2. Jänner 1904 beginnenden halbjährigen Kurs an der Landes-Hufbeschlagschule in Graz kommen für würdige und mittellose Hufschmiede 10 Landesstipendien à 100 K mit freier Wohnung nach Maßgabe des Raumes in der Anstalt, ferner von mehreren Bezirksvertretungen gewidmete Stipendien ebenfalls à 100 K zur Verteilung. Die Bedingungen hiezu sind:

Ein Alter von mindestens 18 Jahren, Gesundheit und kräftige Körperentwicklung, Heimatrecht in Steiermark, gute Volksschulbildung und eine mindestens zweijährige Verwendung als Hufschmied. Außerdem hat sich jeder Bewerber mittelst eines Reverses zu verpflichten, nach Absolvierung des Lehrkurses das Hufschmiedgewerbe mindestens durch drei Jahre in Steiermark, beziehungsweise im Bezirke, von welchem er ein Stipendium erhalten hat, als Meister oder Gehilfe auszuüben.

Die an den Landesauschuss zu richtenden, mit dem Revers, dem Tauf- und Heimatscheine, dem Lehrbrief, Gesundheits- und Schulzeugnisse, dem Arbeitsbuch, Vermögens- und Sittlichkeitszeugnisse belegten Gesuche der Bewerber sind bis längstens 20. November 1903 an den Landesauschuss einzusenden. Solche Hufschmiede, die kein Stipendium anstreben und den Kurs hören wollen, haben sich unter Nachweis des Alters von mindestens 18 Jahren, einer zweijährigen Verwendung als Schmiedgehilfe, einer guten Volksschulbildung, unter Vorweis des Lehrbriefes und Arbeitsbuches längstens in den ersten 3 Tagen des Kurses beim Anstaltsleiter zu melden.

Graz, am 5. Oktober 1903.

Vom steierm. Landesauschusse.

C. Pickel, Betonwarenfabrik
 Marburg, Volksgartenstrasse 27

(Telephon Nr. 39)

empfiehlt sich zur Anfertigung und Lieferung aller Arbeiten aus Portland-Zement: Pflasterplatten, Kanalröhren, Fenster- und Türstöcken, Stiegenstufen, Traversen-Unterlagsteinen, Grenzsteinen, Tränke- und Schweinetrögen, Brunnenmücheln, Brunnendeckplatten, Pfeiler- und Rauchfang-Deckplatten, Randsteinen, Kreuzstöckeln, Grabeinfriedungen, Säulensüßen u., ferner zur Ausführung von: Kanalisierungen, Einfriedungen, Reservoirs, Beton- und Terrazzoböden, Fundamenten aus Stampfbeton, Gewölben u. u. Solide, billige und fachgemäße Ausführung wird garantiert.

Lager von Steinzeugröhren,

doppelt glasiert, für Abortanlagen, Dunstabzüge und Kanalisierungen, **Metzler Platten** in allen Dessins. **Strangsalzziegel** und **Drainageröhren** aus der I. Premstätter Salzziegel-Fabrik des **A. Haas & Komp.** 339

Ein gewaltiger Fortschritt
 ist die
Waschmaschine
 System **Krauss**
 D.R.G.M.

Für Küche und Waschhaus.

Litle Wondre

vorzüglicher

Luftdruck-Apparat

(mit Wasserdruck) für **Bierleitungen** (keine Kohlenäure). Keine Luftpumpe mit Handbetrieb, sondern vervollkommnete hygienische Einrichtung der Neuzeit. Alles Nähere bei

Friedr. Wiedemann.

Dortselbst sind auch die patentierten **Wasch-Maschinen** (System Krauss) lagernd.

Günstiger Gelegenheitskauf!

Eine sehr gut gehende **Gemischwarenhandlung** mit **Tabaktrafik** und **Brantweinschank** an der Reichstraße bei Marburg, ist wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes preiswürdig zu verkaufen. Erforderliches Kapital 5000 Kronen. Auskünfte erteilt aus Gefälligkeit **Fr. X. Bernhardt,** Wachs- und Lederfett-Erzeugung in Marburg. 3635



Der Ausschuss der Angestellten des Handelsgremiums in Marburg

erfüllt hiermit tiefergriffen die traurige Pflicht, den Mitgliedern die Nachricht zu geben, dass sein Obmann, Herr

Adolf Ferlinz

Buchhalter der Weingrosshandlung Ferd. Küster

nach längerem schweren Leiden Montag, den 26. Oktober in Graz verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet Donnerstag, den 29. Oktober um halb 4 Uhr nachmittags vom Südbahnhofe Marburg aus statt.

Ruhe in Frieden!

Marburg, am 26. Oktober 1903.

Zuverkaufen

schöne Badewanne, ebenso
altes Messing, darunter zwei
Bierpippen. Anfrage Kärntner-
straße 22. 3664

Aus der Baumschule des
Josef Hofmann in Frau-
heim sind zur Herbstpflanzung
beiläufig 1000 Stück starke

Obstbäume,

Sorten: Bellefleur, Ananas
und Rambour abzugeben. 3648

Nette Verkäuferin

wird zum sofortigen Eintritt
gesucht. — Schriftliche Anträge
unter „S. S. 100“ an die
Verw. d. Bl. 3667

Ein solides

Kindermädchen

wird aufgenommen. Adresse in
der Verw. d. Bl. 3668

Fleißige

Bedienerin

für vormittag wird sogleich auf-
genommen. Anfr. Verw. d. Bl.

Geflügel-Kapfer

solider Bursche, welcher auch andere
häusliche Arbeit versteht, wird mit
12 fl. Anfangslohn per Monat nebst
guter Verpflegung aufgenommen
bei Wilhelm Abt, Geflügel-Export,
Marburg. 3657



Ferdinand Küster, Weingärtenbesitzer und Weingroß-
händler erfüllt hiemit die traurige Pflicht, allen Freunden und Bekannten
mitzuteilen, dass sein langjähriger geschäftlicher Mitarbeiter, Herr

ADOLF FERLINZ

Buchhalter

heute, nach längerem schweren Leiden von Gott in ein besseres Jen-
seits abberufen wurde.

Die Erde möge ihm leicht sein!

Marburg, am 26. Oktober 1903.

Danksagung.

Anlässlich des Ablebens unserer unvergesslichen lieben
Mutter, bezw. Schwieger- und Großmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante, der Frau

Amalia Faleskini,

Hammermeisterswitwe und Hausbesitzerin,
sind uns so viele rührende Beweise herzlichster Teilnahme
und freundschaftlichen Mitgeföhles zugegangen, daß wir
außerstande sind, allen besonders zu danken. Wir erlauben
uns daher auf diesem Wege unseren innigsten Dank für die
so zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse, für die
vielen prachtvollen Kranzspenden und die tröstenden Zu-
schriften auszusprechen und bitten, unserer teuren Verblie-
henen ein liebevolles Angedenken zu bewahren.

Marburg, 27. Oktober 1903.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Marburger Schützenverein.

Mittwoch, den 28. und Donnerstag, den 29. Oktober
nachmittags 1 Uhr Beginn des

Kranzelschießens

auf der Schießstätte im Burgwalde. Gäste freundlichst willkommen.

Restauration „Roter Fagel“

Wittrinhofgasse 28

empfehle gute und billige Hausmannskost im Abonnement per
Monat für Mittag (2mal per Woche Braten) 7 fl., für abends
ebenso 7 fl. per Monat. Gute steirische Tischweine, vorzüglicher
Wermuthwein per Liter 60 kr. Stets frisches Göker Fassbier.
Ein Salon mit Klavier steht für Vereine und Gesellschaften
gratis zur Verfügung. Auch ist ein schön möbliertes Zimmer mit
ganzer Verpflegung sofort zu beziehen. 3683

Achtungsvoll

J. Rewald.

Allerheiligen! Zu vermieten

Blühende **Chrisanthemen-
Stöckl**, trockene und frische
Kränze in grosser Auswahl und
sehr billig zu haben bei **Zwillag**,
Klostergasse 11. 3647

Billigst zu verkaufen

sind einige Gewölbe-
Glastafeln. Adresse in
Verw. d. Bl. 3610

sehr eleg. Wohnungen

neu, allein abgeschlossen, mit
Badezimmer in Häusern des Hrn.
Kollaritsch, Nagelstraße, sowie
Gerichtshofgasse Nr. 16, 14 und
Mariengasse 10 mit 2, 3 und 4
Zimmern in 1., 2. u. 3. Stock
sowie sehr schöne Keller sofort zu
beziehen. Anfrage beim Haus-
meister, Mariengasse 10. 3686



Vom tiefsten Schmerze erfüllt, geben die Unterzeichneten die tiefbetäubende
Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten Sohnes, Bruders und Onkels,
des Herrn

Adolf Ferlinz

Buchhalters der Weingrosshandlung Ferdinand Küster

welcher gestern nachmittags 1/4 Uhr nach längerem schweren Leiden und
Empfang des heil. Abendmahles im 29. Lebensjahre in Graz sanft entschlafen ist.

Die entseelte Hülle des teuren Verbliebenen wird Mittwoch, den 28. Oktober
in Graz nach evang. Ritus eingesegnet und sodann nach Marburg überführt, wo-
selbst Donnerstag, den 29. Oktober um 1/4 Uhr nachmittags das Leichen-
begängnis vom Südbahnhofe aus nach dem Stadtfriedhofe stattfindet.

Marburg, am 27. Oktober 1903.

Josefine Weronig geb. Ferlinz

Fanny Ferlinz

Mitzi Ferlinz

Schwestern.

Anna Ferlinz geb. Omulez
Mutter.

Otto Weronig
Neffe.

Anna Weronig
Nichte.

II. steierm. Leichenbestattungs-Anstalt.